

Schiffen zur See gewesen — in Kriegsschiffen, auf Kapern, bei Slavenhändlern und auf Rauffahrern — überall, nur nicht auf Wallfischfängern, denn vor diesen hat der ächte Seemann einen Abscheu und hält sich von ihnen so weit entfernt als möglich. Er war natürlich in allen Theilen der Welt gewesen und wußte unendlich lange Geschichten zu erzählen, die oft eine ganze Wache hindurch dauerten und während welcher Keinem der mindeste Schlaf in die Augen kam. Seine Geschichten besaßen das eigenthümliche Verdienst der Unwahrscheinlichkeit; auch verlangte er niemals, daß man sie ihm glaube, sondern ließ blos der Unterhaltung wegen seiner Phantasie freien Lauf, und da er einigen Wiß besaß und ihm eine Menge der besonders auf Kriegsschiffen üblichen Redensarten geläufig waren, so gaben seine Geschichten stets eine Menge Stoff zum Lachen.

Ihm zunächst an Alter und Erfahrung und demzufolge auch an Rang in der Wache stand ein Engländer, Namens Harris, von dem später noch mehr die Rede sein wird. Dann kamen zwei oder drei Amerikaner, welche die gewöhnlichen europäischen und südamerikanischen Reisen mitgemacht hatten. Der Letzte war ein breitschulteriger dickköpfiger Knabe, der bisher auf Mackerelenschoonern gedient hatte und jetzt seine erste Reise auf einem größeren Schiffe machte.

Die andere Wache bestand aus ungefähr derselben Anzahl. Ein langer, hübscher Franzose mit kohlschwarzem Backenbart und lockigem Haar, ein perfecter Seemann, John genannt — ein Name ist stets genug für einen Seemann — war der Vorman der Wache. Dann kamen zwei Amerikaner, von welchen der Eine ein junger Mann von guter Familie war, aberßall sein Hab und Gut verschwendet hatte, so daß er jetzt als gemeiner Seemann um Monatslohn die-